

Offener Fragebogen zu Methode Lernen durch Lehren (LdL)

1. Geschlecht: xx

2. Alter: xx

3. **Seit wann unterrichten Sie nach LdL und wie sind Sie mit der Methode in Berührung gekommen?**

seit 1987; ich habe einen Film über Jean-Pol Martin im Bayrischen Fernsehen gesehen und habe seitdem mit ihm Kontakt; innerhalb der Schulverwaltung BW habe ich LdL in Baden-Württemberg gezielt multipliziert.

4. **Wie oft wenden Sie die Methode im Unterricht an?**

(z.B.: immer, 1x pro Halbjahr,...) –

ich habe es, solange ich in der Schule war, stetig angewendet.

5. **In welcher Jahrgangsstufe und in welchen Fächern unterrichten Sie nach LdL?**

in allen Stufen einschließlich in der Uni-Ausbildung.

6. **Gibt es Ihrer Meinung nach eine Schulstufe (Ober-, Mittel-, Unterstufe), in der LdL einfacher umzusetzen ist? Wenn ja, was sind Ihrer Meinung nach die Gründe?**

Nein, es ist eine Frage der Einführung und der Implementierung - günstig ist es, wenn Schülerinnen von Anfang an daran gewöhnt werden; der Beginn während der Pubertät kann etwas schwieriger werden, ist aber nicht ausgeschlossen (meine Erfahrung).

7. **Inwieweit bestehen, soweit Sie es beurteilen können, Unterschiede zwischen Klassen derselben Jahrgangsstufe?**

Wie im „klassischen Unterricht“ auch. Ich habe ein wissenschaftlich begleitetes Projekt gemacht: zwei fünfte Klassen - die eine eher traditionell unterrichtet, die zweite konsequent nach LdL; letztere hat neben der Fachkompetenz ausgeprägte Sozial- und Methodenkompetenz erworben, auch stärkere Selbständigkeit und Leistungsorientierung.

8. **Bestehen größere Unterschiede im Anspruch der einzelnen Präsentationen innerhalb einer Klasse? Sind einige Präsentationen für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler evtl. zu anspruchsvoll und somit unverständlich?**

Hier gilt das, was im traditionellen Unterricht genauso gilt: Ich muss beim Lernenden und seinem Stand ansetzen, das ist bei LdL nicht anders.

9. **Wie viel Zeit (pro 45 min) müssen Sie ungefähr für eine Nachbearbeitung und Zusammenfassung der wichtigsten Punkte Ihrerseits innerhalb des Unterrichts einplanen?**

Es war immer eine andere Art der Planung und Nachbereitung, im Endeffekt nicht mehr Aufwand, eher entlastend, wenn es einmal eingeführt ist. Im Unterricht selbst ändert sich die Rolle auch, man muss sehr konzentriert bei der Sache sein, um die SchülerInnen gut zu beraten.

10. Verbinden Sie LdL mit bestimmten Lernfeldern? (nur wenn Sie eine Sprache unterrichten) (Wortschatzarbeit, Grammatik, Textvorstellung...)

Nein, ich habe es immer angewendet (Deutsch, Geschichte, Philosophie)

11. Wie haben Sie die Methode in Ihrer Klasse/Kurs eingeführt?

By Doing - und immer wieder mit den SchülerInnen darüber geredet, was und warum wir das so machen. In kleinen Schritten, die ich mit den Schülertandems gut vorbereitet habe. Am Anfang ist mehr Unterstützung notwendig, dann spielt es sich ein.

12. Schildern Sie kurz Ihre persönliche Vor- und Nachbereitung einer LdL Unterrichtsstunde.

Nehmen wir als Beispiel die Einführung und Behandlung eines Gedichts (Er ists - ein Frühling Gedicht von Eduard Mörike z.B.). Ich habe mit dem Schülertandem, das sich freiwillig gemeldet hat, zusammengesetzt und darüber geredet, wie wir mit dem Text in der Klasse arbeiten könnten. Die Schüler haben in der Regel selbst gute Ideen, die man einfach steuern und in die „richtige“ Richtung hin bringen muss. Dann haben die Schüler die Aufgabe, einen konkreten Plan zu machen, sich eine Methode zu überlegen, dann erfolgt noch einmal ein Gespräch - dann die Stunde und die Nachbesprechung; das Feedback erfolgte immer während des Unterrichts, am Ende (Wie war's? Wie haben sie es vorbereitet und durchgeführt; Was haben sie besonders gut gemacht; welchen Rat könntet ihr geben, was besser gemacht werden könnte?...)

13. Nach welchen Kriterien beurteilen Sie die Präsentationen und die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler?

Die Kriterien habe ich mit den SchülerInnen immer zuvor erarbeitet - das habe ich aber im „traditionellen“ Unterricht auch so gemacht. Denn SchülerInnen müssen zuerst wissen, was von ihnen erwartet wird, bevor sie das dann auch leisten können (Also haben wir über die Frage reflektiert: Wann ist eine Aufgabe als gut, sehr gut, weniger gut oder mangelhaft zu bewerten? Das sind nach meiner Erfahrung exzellente Übungen auf der Metaebene, die viel Klarheit für Schüler wie Lehrer erbringen.

14. Wie reagieren Schülerinnen und Schüler (v.a. eher introvertierte) auf LdL?

Hier braucht der Lehrer viel Sensibilität (wie im anderen Unterricht auch). Meine Erfahrung ist, dass LdL in sich sehr motivierend ist, weil erfolgsorientiert gearbeitet wird. Lob ist zwingend und wird reichlich gegeben; also ist LdL gerade für solche SchülerInnen ideal.

15. Wie reagieren Kollegen auf die Methode?

Unterschiedlich: Widerständig bis begeistert. Menschen können etwas nur annehmen, wenn sie davon etwas haben - also win-win - und wenn sie davon überzeugt sind. Ich habe viele überzeugte Kollegen erlebt - oder solche, die sich haben überzeugen lassen. Wer Jean-Pol Martin einmal hat unterrichten sehen, wird sich der Begeisterung kaum entziehen können.

16. Inwieweit gelingt die Verbindung zwischen Schülerorientierung (selbständige Erstellung einer Präsentation) und dem v.a. in den Lehrplänen der Oberstufe sehr genau festgelegten zu behandelnden Stoff?

LdL ist ja gerade ein Ansatz, um das in den Griff zu kriegen - und wer sich in dieser Weise mit dem „Stoff“ auseinandersetzt, dass er/sie ihn anderen näher bringen muss oder sich Bearbeitungsmethoden überleben muss, hat den Stoff ganz anders internalisiert als im klassischen Unterricht (die Neurowissenschaften weisen das heute deutlich nach!) Für mich war LdL immer ein Unterrichtsprinzip, nicht einfach eine Methode. Es ist die Art und Weise, wirklich schülerorientiert und themenorientiert zu arbeiten und dabei auch noch Methoden

aufzubauen, die die SchülerInnen wirklich kennen und anwenden können. Ganz abgesehen von der personalen Kompetenz, die dabei entsteht.

17. Kommentieren Sie kurz folgende Aussage: „Die Schülerinnen und Schüler verwenden keine kreativen Methoden, sondern „kopieren“ lediglich das Ihnen bekannte Lehrerverhalten.“

Das tun sie natürlich zunächst, so wie junge Lehrer ihre alten Unterrichtsbilder umsetzen, weshalb sich in der Schule ja so langsam nur die Dinge verändern. Es ist wichtig, dass der betroffene Lehrer genügend Selbstreflexion und Innovationspotential hat, um genau diese Problematik selbst anzugehen - also gemeinsam auch neue Methoden entwickeln etc...

18. Nennen Sie kurz die für Sie wichtigsten Vor- und Nachteile von LdL.

Es gibt keine Nachteile aus meiner Sicht, das hier sachlich, methodisch, sozial und emotional eine Zusammenspiel erfolgt, wie das in keinem anderen Unterricht möglich ist. Es ist aus den Neurowissenschaften inzwischen bekannt, wie wichtig der Austausch mit anderen beim Lernen ist. Das geschieht hier auf vorbildliche Weise. Mein Schüler haben - so alle Rückmeldungen - hier besonders viel und gerne gelernt.

19. Würden Sie diese Methode anderen Kollegen empfehlen?

ja, natürlich - das mache ich seit vielen Jahren, nach wie vor sehr überzeugt.